

Balsam für die Seele

Es gibt Motorradtouren, die sind Erholung und Therapie zugleich. Für die Enge der Stadt, die Belastungen im Berufsalltag, den Stress zwischen Medien und »Müssen-wir-noch«. Eine Tube Seelenbalsam aus Hohenlohe-Franken von Michaela & Udo Staleker (Text & Fotos).

*Licht und Schatten:
Zwischen Schönbronn
und Weiler Kürnberg
verschränken sich die
Zweige der Bäume zu
einem grünen Dach.*

**Gleich und
Gleich gesellt
sich gern**

*Zeitlose Zwillinge: Schon
seit 1780 schmücken ihre
frühklassizistischen
Fassaden den Marktplatz
von Bad Mergentheim.*



*Auf und davon: zwischen
Wiesebach und Brettheim
den Frühling einatmen und
den Alltag vergessen.*

Satt ruht die Landschaft im Morgenlicht



In »Slow Motion« geht es kurz vor Burgbernheim in den Wald hinein

Bildungsburg: Seit 1984 dient Burg Hoheneck der Stadt Nürnberg als Jugendbildungsstätte.



Haustür zu und abschließen. Garage auf, Zündschlüssel rum, Gang rein und weg. »Weit weg«, stöhnt es in der Helmsprechanlage, »gaaanz weit weg! Mir reicht's und die nächsten zwei Tage bitte keine Befindlichkeiten und keinen Kummerkasten: ›Darüber müssen wir aber noch mal sprechen. Das haben Sie mir fest versprochen.‹ – ›Sie als Chefin müssten unbedingt mal...‹ Mannomann – ich hab' sooo einen Kragen! Gib Gas, Gustav!« Ich kenne diese Aussetzer meiner besten Hälfte und weiß damit umzugehen. »Emotional Rescue« nannten es einst die Stones und hochdrehende Motorradmotoren schießen bei so einer Gelegenheit gern mal aus dem Auspuff.

Was wir täglich im Berufsalltag erleben, lässt spätestens freitags die innere Oktanzahl gewaltig sinken und bei schlechtem Sprit gibt es dann eben Fehlzündungen. Dagegen helfen nur die gelben Straßen einer 150.000er im Tankrucksack, fernab aller Verkehrsströme und touristischer Highlights. Eine Seelen-Waschpaste ohne Programm, aber mit einer Übernachtung irgendwo unterwegs. Therapie auf zwei Rädern.

Samstagmorgen, kurz vor halb acht. Verhalten bollernd ist der Zweizylinder der MT unter mir zum Leben erwacht. Am Haus gegenüber sind noch die Rollläden heruntergelassen, einsam und verlassen qualmt der Holzkohlegrill der Dorfjugend neben dem Spielplatz und selbst der Wachhund Balou verzichtet auf seinen halbsbrecherischen Sprung am Zaun hinauf.

Auf Schleichpfaden geht es durch den Wald, zartes Angasen auf dem Mühlen-

weg, kein Fahrzeug weit und breit. Satt ruht die Landschaft im Morgenlicht. Das dichte Grün eines vollreifen Frühlings wetteifert mit weiß-rot blühenden Streuobstwiesen und einem geradezu aufdringlichen Gelb der Rapsfelder. Dazwischen baden im milden Sonnenlicht Hahnenfuß, Löwenzahn und Wiesen-Schaumkraut in einem Blütenmeer. Am Horizont drehen sich morgenmüde Windräder oder stehen noch gänzlich still, was die Energie-wende in weite Ferne rücken lässt. Gas weg an der Wilhelmsmühle, wo die junge Tauber ihre ersten Fließversuche macht. Eine Katze schlendert diagonal über den Fahrweg, die Bäuerin steht vor dem Stall, putzt die Milchkanne aus und winkt.

Die rote Honda vor mir blinkt nach Diebach. Unternehmungslustig hebt die Enduro zwischen zwei Gasstößen das Heck und schwingt durch die Dorfkurven. Keck piekst der bleistiftspitze Kirchturm des Ortes in einen unverschämten wolkenlosen Himmel. In der Dorfmitte das Wiehern von Pferden aus dem Stall eines Reiterhofes, zwei Hunde strecken auf dem Vorplatz alle Viere und mitten auf der Straße spielen Kinder mit bunten Traktoren und hölzernen Leiterwagen. In Diebach wohnt die Beschaulichkeit. Vor dem Vorderrad türmt sich der Faulenberg und verlangt fleißig Drehzahlen. Weit geht der Blick hinüber nach Schloss Schillingsfürst, hart an der Traufkante der Frankenhöhe – ein erhabener Thron über weitem Land. In sanften Schwüngen gleitet die Yamaha einen bewaldeten Bergrücken entlang, über dem sich die Zweige der Bäume zu einem grünen Dach verschränken. Vereinzelt finden Sonnenstrahlen ihren Weg, werfen lichte Flecken auf die Fahrbahn und verführen zum Träumen. Der Morgen gähnt noch einmal tief und der Aktenberg auf meinem inneren Schreibtisch wird langsam kleiner.

»Schlaf net«, mahnt Michaelas Stimme im Kopfhörer, als das Ortsschild von Gebstadel vorbeihuscht und plötzlich Querverkehr seine Vorfahrt fordert. Zeitgleich mit der Tauber rollen die Bikes durch die Spitalbastei ins mittelalterliche Rothenburg. Derbes Kopfsteinpflaster vertreibt den letzten Schlaf und schlagartig ist's um die Ruhe geschehen. Am Plönlein haben bereits Horden asiatischer Besucher den

Selfie-Stick gezückt und auf dem Marktplatz versammeln sich Schulklassen und Reisegruppen vor der Fassade der Rats-trinkstube.

Schlechtes Timing! Zur vollen Stunde will hier jeder zuschauen, wie sich die Fenster der berühmten Rothenburger Kunstuhr öffnen und Altbürgermeister Nusch im Kampftrinken mit dem kaiserlichen Feldherrn Tilly die Stadt Rothenburg vor der Vernichtung und Plünderung bewahrt. Dreieinviertel Liter Frankenwein soll der tapfere Nusch im Jahre 1631 in einem Zug geleert haben, was den ebenfalls trinkfesten Tilly so beeindruckt haben muss, dass er seinen lebenshungrigen Soldaten befahl, im Feldlager vor der Stadt Quartier aufzuschlagen. Die Damen jener Tage haben es ihm sicher gedankt und Rothenburgs Stadtväter tun es noch heute. Wir beschließen die Stadtrunde in der Galgengasse bei einem angstfreien zweiten Frühstück im Café Einzigartig. Wie schön, dass nicht alle mittelalterlichen Bräuche in die Gegenwart hinübergerettet wurden ...

Meine Beste macht heute in »Slow Motion« und navigiert kurz vor Burgbernheim plötzlich mitten in den Wald hinein. »Waldgasthof Wildbad« verrät das Schild in meinem Augenwinkel und »Nehmen Sie sich Zeit ...« Vergeblich der Hinweis, dass der Mensch zwischen Frühstück und Mittagessen mindestens drei Stunden lang Motorrad fahren soll. »Wehe, du stresst«, faucht es in der Ohrmuschel und so genieße ich widerspruchslos zarte Lendchen mit frischem Spargel. »Bei uns nehmen Sie Abstand vom Alltag«, verrät der Hausprospekt und zugegeben: Geschmeidiger hätte



sich dieser herrlich im Naturpark Frankenhöhe gelegene Mittagstisch nicht in unsere Wochenend-Therapie einfädeln können.

Verdauungsspaziergang: Mit nur wenigen Kurbelwellenumdrehungen bummeln die Bikes völlig entkrampft an der Windheimer Bucht und am Wiesenfluss Zenn entlang. In Oberzenn, Oberaltenbernhaim und Jobstgreuth haben die Wirte der Dorfgaststätten das Zauberwort »Mittags Tisch« auf eine Schiefertafel gemalt und voll besetzte Tische beweisen, dass Kommunikation keinesfalls von korrekter Orthografie abhängig ist. Kaum ist der Motor richtig warm, da lädt die Thermenstadt Bad Windsheim zu Gesundheitstrunk und Wassertreten in den Kurpark. Ich bin gottfroh, dass wir Motorradstiefel anhaben und Michaela weise auf den zweiten Teil dieses Angebots verzichtet. Aber schön ist es schon in der grünen Lunge mit ihren prächtigen Alleen, den vorbildlich gepflegten Grünflächen und Beeten. Wer einkehren möchte, findet im historischen Stadtkern eine reichliche Auswahl uriger fränkischer Gaststätten und lauschiger Biergärten.

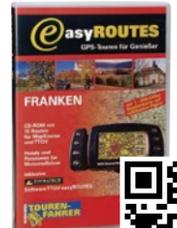
Franken ist bekanntlich jene Region Deutschlands mit der höchsten Brauereidichte und in Bad Windsheim weiß man diese Tradition wahrlich zu pflegen. Im Fränkischen Freilandmuseum kann der Bierliebhaber im Kommunbrauhaus Schlüsselfeld zwischen März und November und im Hofbräuhaus Kraisdorf, dem ältesten Brauhaus der Welt, am »Tag des Bieres« Ende April mitverfolgen, wie ein süffiges »Zwickel« oder Kellerbier gebraut wird. Über dreißig eigenständige Privat-



Bilderbuch-Barock: Auf dem Schönenberg thront die Wallfahrtskirche »Zu Unserer Lieben Frau«.

easyROUTES

Die easyROUTES-Box »Franken« bietet zehn Touren mit ausführlichen Beschreibungen, erhältlich als CD-Package (mit Faltkarte) oder Download. Infos unter easyroutes.de



Frankenfreuden: Bei Burgbernheim im Naturpark Frankenhöhe bietet der »Waldgasthof Wildbad« einen kulinarischen Spaziergang durch die fränkische Küche und wohlige Gemütlichkeit.

Aub ist etwas für Genießer. Und das Schönste: Hier ist nichts los!

brauereien hat es einst in der Stadt gegeben. Übrig geblieben ist das Brauhaus Döbler, das mit 140 Jahren Tradition im Rücken heute für qualitativ hochwertige Biere steht. Zugegeben, kein Vergleich zu dem faden Heilwasser im Kurpark ...

Wir haben die Windsheimer Bucht umrundet und Uffenheim ohne Blechschaden überstanden. Der »Kerle« vor mir meint plötzlich, er müsse sich mit den halbstarren Mopedfahrern aus dem Ort anlegen. Männer halt! Führen mehr Frauen Motorrad, sähe die Unfallstatistik »g'wiiß« anders aus. Ich will noch nach Aub und diesen Abstecher fährst du jetzt einfach mal mit, mein lieber Mann! Aub ist etwas für Genießer. Sind die Bikes von Süden kommend erst einmal durch das zinnenbewehrte Stadttor steil hinab zum Marktplatz gerollt, dann nimmt einen der Charme dieser Kleinstadt am Südrand des Gollachtals sofort gefangen. Da öffnet sich ein mittelalterliches Marktensemble mit goldglänzender Mariensäule, spitzgiebeligen Fachwerkhäusern, einem spätgotischen Rathaus und einer dominanten Stadtpfarrkirche, die demjenigen, der bereit ist, den Zündschlüssel abzuziehen, sogar noch eine Kreuzigungsgruppe des Bildhauers Tilman Riemenschneider als Kleinod präsentiert. Und das Schönste ist: In Aub ist nichts los!

Ruhe, Erholung und Entspannung sind angesagt, und genau so steht es auf der Speisekarte des Cafés »August Schedel«, wo man seit 1662 weiß, wie man die Zungen der Kunden zum Schnalzen bringt. Eine Kuchentheke zum »Neistracke«, die feinsten Backwaren, guter Kaffee, selbst ge-

»Zum Neistracke«:
Die Kuchentheke
des Cafés »August
Schedel« in Aub ist seit
1662 Legende.



machter Brotaufstrich und Pralinen aus eigener Herstellung. Herz und Bauch, was wollt ihr mehr? Nur die dicke Twin zieht wieder mal 'ne Schippe und murmelt irgendwas von: »Bin eh schon fett genug!« Da möchte ich nicht widersprechen und nachdem mein Bester neben der Sacher nun auch noch die Erdbeertorte bezwingt, sind die MT und ich bei fahrfertigem Gesamtgewicht ganz klar im Vorteil.

Kurz vor Röttingen erreichen wir die Tauber und die Romantische Straße. Kultur als Nachtisch in einer Stadt, die sich gern mit den Attributen Sonnenuhren- und Festspielstadt schmückt. Und tatsächlich – in Röttingen braucht man keine Armbanduhr, gibt es doch auf einem zwei Kilometer langen Rundweg an die 25 Sonnenuhren zu bewundern. Und hart an der Stadtmauer wartet die trutzige Burg Brattenstein mit den »Frankenfestspielen«, einem bunten Kulturprogramm aus Freilichttheater, Open-Air-Konzerten, Musicals und »Was-willst-du-noch?«. Wein trinken in Tauberrettersheim vielleicht? Oder Lustwandeln im barocken Schlossgarten von Weikersheim? Oder doch besser jugendliche Ritterträume im Deutschordensschloss zu Bad Mergentheim nachhängen? Im gleichnamigen Museum der Stadt kann »Mann« die Geschichte der Hoch- und Deutschmeister vom 16. bis zum 19. Jahrhundert studieren. Das dauert natürlich und so geht »Frau« inzwischen in den traumhaft schönen Kurpark, gleich hinter den Kliniken des Heil- und Kurzentrums gelegen. Romantischer geht's kaum noch und wer weiß, ob nicht hinter den mächtigen Bäumen und bunten Beeten oder bei den Trinkquellen im Brunnentempel der eine oder andere Kurschaten lauert ...

Zur Madonna will sie noch. Ich habe abgenickt und der Twin hoch und heilig versichert, dass unser Bummeltempo nichts mit ihrer afrikanischen Herkunft zu tun habe. Doch Tauber ohne Kultur, das geht einfach nicht. Außer man heißt Vollepp und ballert mit heruntergeklapptem Visier überall durch. Diese Klientel scheint an der Romantischen Straße allerdings stark im Kommen zu sein. Also gut, noch mal runter vom Gas und der schnellen B 19. Vielleicht hat die Stuppacher Madonna ja nebenbei ein paar Tipps auf Lager, wie man



mit einer zunehmend nerviger werdenden Berufs- und Arbeitswelt cooler klarkommt. Der Stuppacher Pfarrer Bruno Hilsenbeck versprach einst, das von Matthias Grünewald gemalte Marienbild sei eine »großartige Botschaft der Tröstung und Hoffnung an den von Not (...) gequälten Menschen«. Gebannt warte ich auf Michaelas Wiederkehr, während ich mir im Internet das Video »Stuppacher Madonna für Anfänger« anschaue. »Na, hat's geholfen?« Wenn Blicke töten könnten ... »Du kannst jetzt den Gang reinlegen, mein Alter! Lass uns an die Jagst fahren und den Flusskurven folgen. Kleine Fluchten, du weißt schon, was ich meine« (siehe TF 6/2015).

Keine Rückfragen, kein Spott und auch kein »Hab' ich doch gleich gesagt«. Vergessen hat oft mit Verstehen zu tun und wer seinen Alltag vergessen möchte, muss begreifen, wie wertvoll diese kleinen Momente sind, wenn die Natur uns aufnimmt und ihre Wunderkiste öffnet. Flussaufwärts gelingt dies an der »Jogscht« besonders gut. Ob in Jagstberg hoch über dem Fluss oder in Buchenbach unterhalb des Bergfrieds einer kleinen Burg, ob neben der Archenbrücke von Unterregenbach oder im Schlosscafé von Langenburg mit Blick hinab auf Bächlingen und das Tal der Jagst – stets hat es dieser kleine Fluss verstanden, unsere Sorgen und Nöte beiseite-

zuschwimmen. Das Funkeln seines Wassers im weichen Licht der Nachmittagssonne, das Surren und Flirren auf den Frühlingwiesen an seinen Ufern und das beschauliche Mäandern im Sattel eines Motorrads.

Spätestens in Langenburg hat sich dann der letzte Rest der Arbeitswoche im Flusswasser gelöst und wir beschließen, bei Carmen und Axel Donath im »Hotel Restaurant Krone« gleich hinter dem Stadttor zu Abend zu essen und Quartier zu nehmen. Für alle, die das Timing noch besser im Griff haben und schon am frühen Nachmittag hier einlaufen, sei verraten: Ein paar hundert Meter weiter draußen vor dem Tor bietet das »Mawell Resort« ein »Feierabend Spa« bis 20 Uhr an. Salzgrotten in einer Natursteinlandschaft, Schwimmen in einem Außenbecken über den Baumwipfeln, Biosphären-, Dampf- und Panorama-Saunen, ein Turmdeck mit beheiztem Pool und Absacker-Bar hoch über dem Jagsttal und ein erholsames Abhängen in Strandkörben mit Blick auf Schloss Langenburg. Ein Todesstoß für jeden Stress – und eine Extratube Balsam für die Seele.

Psst, es gibt noch etwas nachzutragen: Sie schläft noch und ich hab' beim ersten Morgenkaffee schon mal den Sonntag auf der Karte geplottet. Durch das seit Kurzem

Kirchenkunst: Die Kapelle der Pfarrkirche Mariä Krönung beherbergt Matthias Grünewalds berühmtes Marienbild »Stuppacher Madonna« und wurde extra dafür erbaut.



Goldener Glanz: Auf hoher Säule wacht eine Marienstatue auf dem Marktplatz über das Wohl der Bürger von Aub.

Die intime Route animiert uns zum Reisen – niemals zum Rasen

wieder durchfahrbare Braunsbach (wir erinnern uns noch an das verheerende Unwetter, das den Ort im Mai 2016 fast vollständig zerstörte) geht es unter der monumentalen Kochertalbrücke hindurch am Kocherzufluss Bühler entlang über die Haller Ebene nach Vellberg, wo meterdicke Wehrmauern und die gegenüberliegende Stöckenburg die Fachwerk- und Renaissance-Juwel der Altstadt beschützen. Und auch wenn der Vellberger Herold erst wieder Anfang Juli den berühmten Weinbrunnen der Stadt eröffnet und anschließend zwei Tage lang Rotwein für alle fließt, um an die Einbringung des Weinzehten im fränkischen Unterland zu erinnern, so gibt es auch außerhalb dieses inzwischen zu großer Popularität gereiften Volksfestes wahrlich genug architektonische Gründe, um durchs Stadttor zu rollen und den Seitenstände auszuklappen.

Auf den folgenden Kilometern werden wir die dicke CRF versöhnen und der kleinen Yam ein wenig Beine machen. Zwischen Bühlertann und Adelmansfelden streckt und dehnt sich das Bühlertal, eingeklemmt zwischen die Ellwanger und Limpurger Berge, herrlich faul und verschlafen, wenig spektakulär, dafür erholungsam mit ständig changierendem Grün. Hier benehmen sich die meisten Biker, weil die Bolzer aus dem Limpurger Land im Kochertal bleiben und die intime Route zum Reisen, doch niemals zum Rasen animiert. Und

dann werde ich meine Gute überraschen und selbst mal auf Kultur machen, denn hoch über der schmucken Altstadt der einstigen Garnisonsstadt Ellwangen thronen die barocke Wallfahrtskirche auf dem Schönenberg und ein mächtig-klotziges Renaissance-Schloss. Gleich daneben heißt es dann, Zündschlüssel nach links, denn in der »Schloss-Schenke« beherrscht die Köchin hervorragend die regional-schwäbische Küche, und das hat bekanntlich noch niemandem geschadet.

Entspannt in den Nachmittag hinein und locker über Ellenberg nach Dinkelsbühl cruisen, »Deutschlands besterhaltene spätmittelalterliche Stadt«, wie die Focus-Redaktion »Reisen« 2009 postulierte. Und wirklich: Gibt es eine beeindruckendere Stadtszenerie mit wunderschön gepflegten Fachwerkhäusern, umschlossen von einer völlig intakten Stadtmauer? Eine würdige Konkurrenz zum tourismusverwöhnten Rothenburg, keine fünfzig Kilometer entfernt, sodass Anfang und Ende dieser Wochenendflucht sich nun beinahe berühren.

Den Schlussakkord aber werden wir auf dem Bergsporn von Schillingsfürst setzen, wo sich zwischen Schloss und Fürstlichem Jagdfalkenhof die Bierkenner des Umlands versammelt haben, um dort allabendlich in die untergehende Sonne über der Hohenloher Ebene zu schauen und dem Abend zuzuprosten. The end of a perfect day – und dieser Seelenbalsam geht aufs Haus ...

Bocksbeutel:
Bei Ipsheim werden Frankens gute Tropfen noch in bauchigen Glasflaschen abgefüllt.

INFOS ONLINE
Alle Kontaktdaten und vieles mehr finden Sie unter bit.ly/tflinks



»Fluchtregionen«

Die vorgeschlagene Route verknüpft das Beste aus mehreren klassischen Reiseregionen. Durchstreift werden die Hohenloher Ebene, der östliche Teil des Naturparks Frankenhöhe, die Ausläufer des Steigerwalds, die Region Tauberfranken, das mittlere Jagsttal, die Haller Ebene, die Ellwanger Berge und Perlen der Romantischen Straße in Unterfranken. Touristische Highlights am Wegesrand, dem Tourenverlauf folgend:

Rothenburg ob der Tauber: mittelfränkische Kleinstadt mit sehr gut erhaltener Altstadt und begehbarer imposanter Stadtbefestigung. Wunderschöne Lage oberhalb der Tauber, romantischer Burggarten mit Blick auf eine ursprüngliche Flusslandschaft. Kriminalmuseum, Weihnachtsmuseum, Meistertrunk-Festspiel, Taubertal Open-Air-Festival

Obernzenn: mittelfränkischer Markt im Landkreis Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim. Spätbarockes Rotes und Blaues Schloss mit Schlossgraben, Eichenholzbrücke und Park

Bad Windsheim: Sole- und Heilbad an der Aisch. Altstadtkern, Wein- und Bierstadt mit langer Brautradition, Thermenlandschaft mit Salzsee und Heilwasser, Fränkisches Freilandmuseum, erholsamer Kurpark

Aub: idyllische unterfränkische Kleinstadt im Tal der Gollach. Eine der kleinsten Städte Bayerns mit historischem Stadtkern rund um eine goldene Mariensäule. Sehenswerte Stadtkirche mit Riemenschneider-Kreuzigungsgruppe, ehemaliges Jagdschloss der Fürstbischöfe von Würzburg, schöner Marktplatz, gute Gastronomie

Creglingen: etwas abseits der Route gelegene Stadt im Main-Tauber-Kreis. Herrgottskirche mit Marienaltar des Bildhauers Tilman Riemenschneider, ehemaliges Zisterzienserinnenkloster Frauental, Fingerhutmuseum

Röttingen: seit 1953 erste Europastadt Deutschlands, 2 km langer Sonnenuhren-Rundweg, Frankenfestspiele auf Burg Brattenstein, gut erhaltene Stadtmauer

Weikersheim: Kleinstadt in Tauberfranken. Barockes Schloss mit herrlichem Schlossgarten und Orangerie nach dem Vorbild von Versailles, denkmalgeschützter historischer Stadtkern, Open-Air-Opernaufführung der »Jeunesses Musicales Deutschland«

Bad Mergentheim: Heil- und Kurort im Taubertal, 300 Jahre lang Sitz des

Hochmeisters des Deutschen Ordens. Deutschordensschloss und -museum. Altstadt mit fachwerkhausgesäumtem Marktplatz. Synagoge, Spital, Münster, Therme mit öffentlichen Trinkquellen im Brunnentempel
Stuppach: kleines, unscheinbares Dorf im Süden von Bad Mergentheim. In der Pfarrkirche Mariä Krönung befindet sich Matthias Grünwalds weltberühmtes Marienbild »Stuppacher Madonna«.

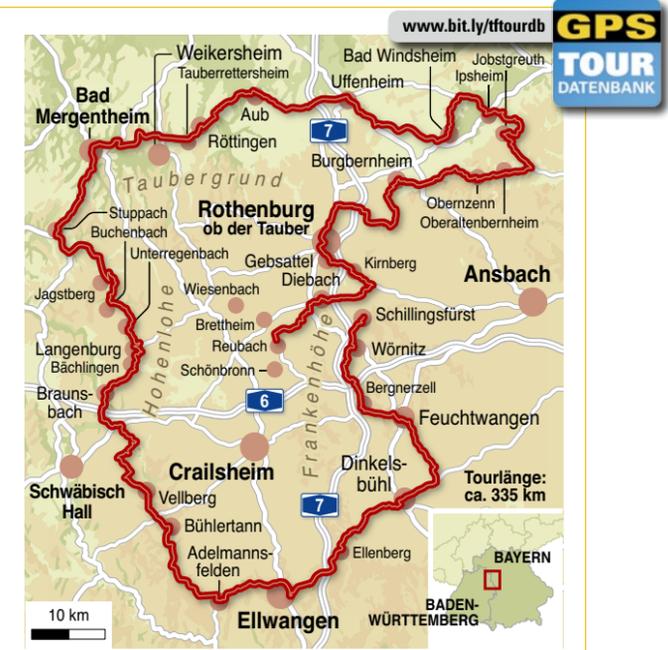
Unterregenberg: Weiler der Kleinstadt Langenburg an der Jagst. Freigelegte Krypta der Regenbacher Basilika, 60 m lange, gedeckte Archentbrücke von 1821/22, die 1958 aufwendig renoviert und wieder für den Verkehr freigegeben wurde. Tragfähigkeit 9 t, also Obacht mit schweren Reise-Enduros ...

Langenburg: mit ca. 1750 Einwohnern kleinste Stadt Baden-Württembergs. Herrlich über der Jagst gelegenes Schloss der Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg, enge Verbindungen zum englischen Königshaus Windsor (1965 Besuch der Queen), Schloss- und Automuseum. Langenburger Wiebele im »Café Bauer«, Kaffee, Kuchen und Ausblick im rosenumrankten Schlosscafé

Vellberg: mauernbewehrtes altes Städtchen auf einem gewaltigen Felsporn über dem Bühlertal. Geschlossener Burg-Altstadtkern mit Schloss, Stadttor und schmucken Fachwerkhäusern, Stöckenburg (auf Bergvorsprung gegenüber der Stadt). Weinbrunnenfest

Ellwangen: Stadt an der Jagst mit historischem Stadtbild, hoch über dem Ort gelegenes Schloss und der barocken Schönenbergkirche. Ehemalige Garnisonsstadt und im Hitlerdeutschland Ausbildungsstätte der Waffen-SS, heute vor allem wegen der in der Nähe der Stadt befindlichen LEA (Landeserstaufnahmestelle) für Flüchtlinge bekannt und immer wieder in den Schlagzeilen

Dinkelsbühl: mittelfränkische Stadt mit hervorragend erhaltenem spätmittelalterlichem Stadtbild. Tourismus-Highlight an der Romantischen Straße. Die Segringer



Straße und Elsasser Gasse zählen zu den schönsten Stadtansichten Deutschlands. Münster Sankt Georg, Deutschordensschloss und Kinderzech'-Zeughaus, jährliches »Kinderzeche«-Fest
Schillingsfürst: Kleinstadt im mittelfränkischen Kreis Ansbach mit Schloss und Fürstlichem Falkenhof auf einem Bergsporn hoch über der Stadt mit weitem Blick auf die Hohenloher Ebene.

Unterkünfte

An der Route liegen die TF-Partnerhäuser »Hotel Restaurant Krone Langenburg« in Langenburg, »Flair Park-Hotel Ilshofen« in Ilshofen, »Flair Hotel Zum Storchen« in Bad Windsheim, »Gasthof Zur frohen Einkehr« in Ohrenbach OT Reichardsroth, Härtsfeldhof in Bopfinger und etwas weiter entfernt der »Landgasthof Zur Krone« in Rauschenberg – mehr Infos unter www.tourenfahrer-hotels.de.

Literatur / Karte

Jörg Berghoff: Frische Fahrt ins Romantische Franken. Türme, Teiche, Traditionen, Gmeiner-Verlag, 1. Auflage (2014), ISBN: 978-3-8392-1626-2, 14,99 Euro.
Tanja Kurz: 7 Tipps für 7 Typen – Hohenlohe: 49 Erlebnisse im Genießerland, Silberburg-Verlag, 1. Auflage (2017), ISBN: 978-3-8425-2017-2, 9,90 Euro.
Ute Böttinger: Hohenlohe pur genießen!, Gmeiner Verlag, 3. Auflage (2016), ISBN: 978-3-8392-1366-7, 14,99 Euro.
ADAC Kartenset Deutschland 2018/19, M.: 1:200.000, 6. Auflage (2017), ISBN 978-3-8264-6054-8, 14,99 Euro